## Unterwegs im Lechquellengebirge vom 27.6. bis 4.7.1992

Von den elf Teilnehmern waren es vier, die mit Begeisterung zum wiederholten Male der Einladung zu einer Tourenwoche im Lechquellengebirge, auch Klostertaler Alpen genannt, folgten. Bereits 1973, als unser "Blüemlis-Otto" in "Steinbock-Otto" umbenannt wurde, und wieder im Jahre 1981 war man begeistert über die herrliche Bergwelt mit der üppigen, vielfältigen Flora, wie sie besonders im kalkhaltigen Gestein vorkommt.

Unser Ausgangspunkt war Schröcken, am hinteren Ende des Bregenzer Waldes gelegen, von wo aus wir hinaufstiegen zur Biberacher Hütte. Natürlich konnten einige nicht auf den Hausberg verzichten und bestiegen am Nachmittag noch die Hochkünzelspitze (2392

m). Von hier aus bietet sich eine herrliche Rundsicht vom Bodensee über den Arlberg bis zu den Allgäuer Alpen.

Leider ließen es am anderen Tag die Wegverhältnisse nicht zu, die Braunarlspitze zu überschreiten. Es lag noch zu viel Schnee. Und weil man zur Göppinger Hütte wollte, blieb nichts anderes übrig, als durch den Metzgertobel abzusteigen und den Weg über Alpschelle und Gamsboden zu nehmen. Die Besteigung des Hochlicht als Hausberg der Göppinger Hütte war der krönende Abschluß des herrlichen Tages.

Wieder wegen zu viel Schnee konnte der Höhenweg durch die Johanneswanne nicht begangen werden. So mußten wir absteigen auf den Talweg, von Lech herkommend, um zum Formarinsee und zur Freiburger Hütte zu gelangen.

Am 4. Tag führte unser Weg durch das Steinerne Meer zum Gehrengrat. Hoch oben auf dem Gratrücken standen zahlreiche Steinböcke und ließen sich durch uns nicht stören. Der Abstieg zum Spuller See und zur Ravensburger Hütte wird allen in bester Erinnerung bleiben, ist doch dieser Wegabschnitt ganz besonders blumenreich.

Nach erholsamem Aufenthalt in der Ravensburger Hütte ging es am anderen Tag hinauf zum Madlochjoch und hinunter nach Zürs. Welche Enttäuschung: Unsere Träume von kulinarischen Köstlichkeiten gingen nicht in Erfüllung. Auch nicht eine einzige Möglichkeit bestand, Hunger und Durst zu stillen. Etwas geknickt sahen wir die im Sommer so tot wirkende Siedlung des Ortes Zürs, gaben uns selbst einen Rucker und marschierten weiter durch das Pieztal hinauf zur Stuttgarter Hütte. Ein abendlich einsetzendes Gewitter brachte starke Abkühlung. Um so gemütlicher war es in der Hütte.

Am anderen Morgen war starker Nebel, doch konnte gerade von einer Markierung zur anderen gesehen werden. Und so fanden wir den Übergang über das Erlijoch hinab in das Almajurtal. Am

hinteren Ende dieses Tales zweigt ein Steig ab hinauf zur Leutkircher Hütte. Der Abstecher dorthin war sehr lohnend, vor allem wegen der zum Teil selten vorkommenden Bergblumen und des Ausblicks in die Ferwall-Gruppe. Spät abends erreichten wir dann Kaisers, einen entzückenden kleinen Weiler hoch über dem Lechtal.

Am Freitag stiegen wir gemeinsam ab nach Steg und fuhren mit dem Postauto nach Lechleiten. Dort verabschiedeten sich vier Teilnehmer, die früher heim mußten. Die anderen sieben nahmen sich noch den Biberkopf mit 2599 m als Bergfahrt vor, zumal das Wetter schön zu werden versprach. Die umherziehenden Wolken ließen dann auch eine herrliche Fernsicht vom Gipfel aus zu. Glücklich und zufrieden kam man gegen Abend wieder nach Lechleiten, um anderntags den Weg über Warth, den Hochtannberg und den Körbersee nach Schröcken unter die Füße zu nehmen. In Schröcken angekommen, schlug das Wetter um. Doch das konnte nun keinen mehr stören.

Eine vom Wetter begünstigte Woche ging zu Ende. Alle Teilnehmer waren zufrieden. Auf allen Hütten wurden wir herzlich empfangen, waren gerne gesehene Gäste und hatten auch überall Platz genug. Unserem Tourenführer Otto Wagner sei auch an dieser Stelle nochmals herzlich gedankt.

Verena Förster